

# Römischer Import in mitteldeutschen Brandgräbern vor und nach den Markomannenkriegen – ein Indiz für Reichtum im Grabinventar?

Von Matthias Becker

*Schlagwörter:* Mitteldeutschland / römische Kaiserzeit / Brandgräber / römischer Import / Relativität von Reichtum

*Keywords:* Central Germany / Roman Imperial period / cremation graves / Roman imports / relativity of wealth

*Mots-clés:* Allemagne centrale / époque impériale romaine / tombes à incinération / importations romaines / relativité de la richesse

*Ключові слова:* Центральна Німеччина / імператорський період Риму / кремація / римський імпорт / відносність багатства

Mit den Stichworten Lübsow-Gräber, Haßleben-Leuna-Gruppe und schließlich Königsgrab von Mušov wird ein Problemkreis umrissen, der forschungsgeschichtlich seit den frühen Zeiten des Faches und methodisch von grundsätzlicher Bedeutung ist<sup>1</sup>. Der offensichtlichen Eindringlichkeit von Körpergrabinventaren, die schon früh zu den getrennt erscheinenden und so behandelten früh- und spätkaiserzeitlichen Fürstengräbern führte, stand eine weitgehende Unsicherheit bei der Interpretation von Brandgrabinventaren gegenüber. Mit dem Grab von Mušov (CZ)<sup>2</sup> sowie den kürzlich vorgelegten Gräbern von Carnówko (PL)<sup>3</sup> ergab sich die Möglichkeit, eine chronologische Brücke zwischen den Lübsow-Gräbern und jenen der Haßleben-Leuna-Gruppe zu schlagen und auf die Bedeutung von Brandbestattungen in dieser Zeit pointiert hinzuweisen<sup>4</sup>.

Das Grab von Kariv (UA) erweitert nun mit seiner chronologischen Stellung, seiner geografischen Lage, seinem Inhalt und seiner Bestattungsform den Themenkreis. Das führt dazu, sich erneut intensiv mit Brandgrabinventaren verschiedener Regionen aus dem chronologischen Umfeld der Markomannenkriege zu beschäftigen.

Die Binsenweisheit, dass archäologische Quellen die ehemalige Realität nur unvollständig wiedergeben können und die Taphonomie des Befundes sowie die Befundüberlieferung seiner Eindeutigkeit und Auswertbarkeit Grenzen setzen, ist jedoch auch Ansporn, die vorhandenen Informationen in größtmöglichem Umfang aus den archäologischen Quellen zu schöpfen. Im Folgenden soll der Blick auf einige Brandgrabinventare des südlichen Mitteldeutschland gelenkt werden, die ob der in ihnen enthaltenen Indizien geeignet erscheinen, zur Diskussion um Reichtum, dessen chronologische und regionale Relativität sowie den Filter der Befundüberlieferung einen Beitrag zu leisten.

<sup>1</sup> Auf die Nachweise der umfangreichen Literatur zu diesen Gräbern sei verzichtet und nur auf die jüngsten Publikationen PEŠKA / TEJRAL 2002; BECKER 2010a; SCHUSTER 2010 verwiesen.

<sup>2</sup> PEŠKA / TEJRAL 2002.

<sup>3</sup> SCHUSTER 2018.

<sup>4</sup> Ebd. 120.

Die zerstörerische Kraft des Feuers, in deren Folge Inventarteile in Brandgräbern oft unscheinbar und häufig typologisch weitgehend unbestimmbar sind, verwehrt einen deutlichen Blick auf die ursprüngliche Inventarstruktur und -qualität und macht Folgerungen unsicher. Die wachsende Zahl ähnlich gelagerter Beispiele wiederum erhöht die Wahrscheinlichkeit allgemeiner Aussagen, auch wenn sich diese nicht mit letzter Sicherheit in jedem Fallbeispiel zeigen lassen<sup>5</sup>. In diesem Sinne sollen einige bereits bekannte Beispiele neu betrachtet werden.

In seiner Bearbeitung der thüringischen Brandgräber der spätrömischen Zeit hatte bereits Gerhard Mildenerger auf die Ähnlichkeiten zwischen Brand- und Körpergrabinventaren der späten Römischen Kaiserzeit hingewiesen<sup>6</sup>. Dass es sich dabei sowohl um strukturelle als auch um qualitative Ähnlichkeit handelt, zeigt das Inventar von Grab 51 aus Ichstedt (D) sehr eindrucksvoll<sup>7</sup>. Die Nähe zu Inventaren der Gruppe Haßleben-Leuna ist nicht zu übersehen und damit sind die entsprechenden Brandgräber für die Diskussion der reich ausgestatteten Gräber der späten Römischen Kaiserzeit essenziell<sup>8</sup>. So wie dieses Grab erkennen lässt, dass der in den Körpergräbern so eindrucksvoll erhaltene Reichtum auch für Brandgräber angenommen werden darf, stellt sich die Frage, ob für reich ausgestattete Brandgräber eine Kontinuität besteht und diese erkannt werden kann<sup>9</sup>. Für diese Frage sollen einige Brandgrabinventare aus dem Gebiet zwischen Thüringer Wald, Eichsfeld, Kyffhäuser und Saale diskutiert werden, die als stellvertretend für das südliche Mitteldeutschland betrachtet werden können.

In seinem Inventar nicht minder beeindruckend jedoch chronologisch früher anzusetzen als Grab 51 zeigt sich Grab 36 aus Ichstedt (*Abb. 1*)<sup>10</sup>. Hier sind in einem urnenlosen Brandgrab zerscherbte und sekundär gebrannte Reste eines Terra Sigillata-Tellers, der stark verschmolzene Boden eines größeren Bronzegefäßes, eine Glasperle und eine eisenzeitliche Rassel in Vogelform enthalten<sup>11</sup>.

Der gemeinsame Nachweis eines großen Bronzegefäßes und eines Terra Sigillata-Tellers trennt es von reich ausgestatteten frühkaiserzeitlichen Inventaren, denen Terra Sigillata fehlt. Die chronologische Einordnung des Bronzegefäßes und der Terra Sigillata wiederum weisen in das erste Drittel bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.<sup>12</sup> und lassen damit einen deutlichen Abstand zu den spätkaiserzeitlichen Inventaren erkennen. Die Mitgabe einer besonderen Antiquität bekräftigt die Sonderstellung dieses Inventars in markanter Weise. Die einzelne blaue Glasperle unterstreicht letztlich den ganz offensichtlichen Eindruck, dass die ursprüngliche Ausstattung des Scheiterhaufens nur ganz unvollständig im Grab deponiert

<sup>5</sup> BECKER et al. 2005, 163.

<sup>6</sup> MILDENBERGER 1970, 85 f.

<sup>7</sup> BECKER 1999, 83; 101 f.; Taf. 27–30.

<sup>8</sup> ZUR Relativität von „Reichtum“ vgl. DERS. 2010, 373–376 und SCHUSTER 2016, 149.

<sup>9</sup> In ähnlicher Weise, jedoch von den Gräbern der frühen Römischen Kaiserzeit ausgehend, wird diese Frage von Jan SCHUSTER (2010, 294–316) diskutiert.

<sup>10</sup> BECKER 1999, 96 f.; Taf. 20,3; Taf. 21; Taf. 22,1.

<sup>11</sup> Der Vorschlag von Jan BEMMANN (2016, 850), die Rassel in einen römischen Kontext zu stellen oder als Nachahmung zu interpretieren, entbehrt der Grundlage. Wie bereits aus der Zeichnung in der Erstpublikation (BECKER 1999, Taf. 22,1) ersichtlich, durch Autopsie leicht zu prüfen, sowie

auf dem Foto im CRFB D 8, Taf. 109,1 deutlich, handelt es sich eindeutig um eine Rassel der Lausitzer Kultur. Sie unterscheidet sich in Ton, Machart, Formgebung und Verzierung deutlich sowohl von römischen Terrakotten als auch von dem zeitgenössischen vogelförmigen Gefäß aus Grab 10 desselben Fundplatzes. Das Vorkommen der Rassel weitab des eigentlichen Verbreitungsgebietes bleibt tatsächlich bemerkenswert, steht der Interpretation dieses Inventarbestandteils als Antiquität jedoch nicht entgegen, ebenso wie eine Antiquität natürlich einen Bezug zur Stellung der bestatteten Person haben kann und nicht nur zum Zeichen einer Liebhaberei reduziert werden sollte.

<sup>12</sup> LASER 1998, 67.



Abb. 1. Inventar von Ichstedt, Grab 36. Der stark profilierte Boden hat zu einer großen Kasserolle oder einem Eimer gehört (nach CRFB D 8,1, Taf. 109,1). – o. M.

wurde. Die Bestimmung des Leichenbrandes weist eher auf die Bestattung einer Frau<sup>13</sup>. Mit den spärlichen Indizien in diesem Grabinventar deutet sich eine Möglichkeit an, wie reich ausgestattete Brandgräber in Mitteldeutschland im Zeitalter vor und nach den Markomannenkriegen ausgesehen haben können. Auf der Suche nach ähnlichen Inventaren wird man sowohl auf dem Gräberfeld Ichstedt selbst als auch in relativer Nähe fündig.

Zunächst sollen die beiden deutlichsten Vergleichsfunde betrachtet werden. Es handelt sich um die Gräber von Schlotheim (D), Grab 44/87<sup>14</sup> und Freyburg (D), Bef. 50<sup>15</sup>. Das Grab 44/87 vom Gräberfeld von Schlotheim enthielt in ähnlich spärlicher Weise neben den Resten eines einheimischen Tongefäßes Fragmente eines Terra Sigillata-Tellers und das dreikantige Randbruchstück eines größeren Bronzegefäßes (Abb. 2). Die geringe Menge an Leichenbrand ließ keine Geschlechtsbestimmung zu. Der Terra Sigillata-Teller legt eine Datierung in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts nahe<sup>16</sup>. Das Grab von Freyburg Bef. 50 wurde bei Rettungsgrabungen in der Trasse der Ortsumgehung untersucht<sup>17</sup>. Es enthielt ein deutlich umfangreicheres Inventar als die beiden bisher genannten Gräber, ist jedoch durch das Vorhandensein eines Terra Sigillata-Tellers (Ludowici Tb) vom Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. mit den anderen beiden Gräbern gut zu vergleichen (Abb. 3). Mit diesem Grab jedoch ist andererseits inhaltlich und chronologisch die Verbindung zu den reich ausgestatteten Brandgräbern der spätrömischen Kaiserzeit hergestellt, denn neben dem Terra Sigillata-Teller waren als römische Importobjekte die Reste eines zerschmolzenen Zirkusbeckers, einer Intaglie und von Glasperlen vorhanden. Die einheimischen Gegenstände (Messer, Spinnwirtel, Kastenbeschläge, Eimeranhänger, Dreilagenkamm mit Bronzenieten<sup>18</sup>) stellen dieses Grab in die Nähe des bisher reichsten spätkaiserzeitlichen Brandgrabes, Grab 51 von Ichstedt (Abb. 4).

<sup>13</sup> BECKER 1999, 96.

<sup>14</sup> DUŠEK 2001, 102; Taf. 85,3–5.

<sup>15</sup> GERHARDT 1999; CRFB D 6, 210f.; Taf. 132,3; 133,1.

<sup>16</sup> DUŠEK 2001, 23.

<sup>17</sup> GERHARDT 1999.

<sup>18</sup> CRFB D 6, 210f.; Taf. 132,3; 133,1.

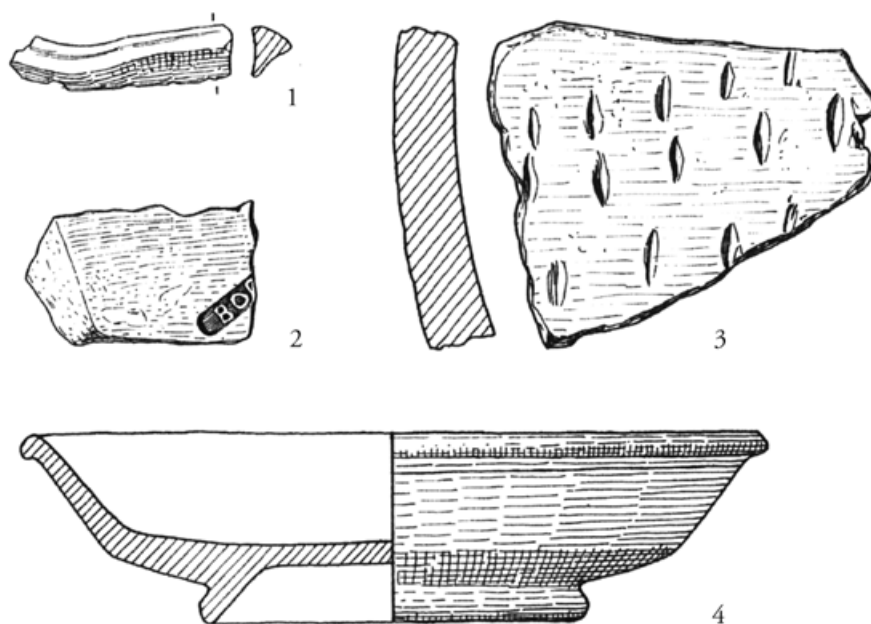


Abb. 2. Inventar von Schlotheim, Grab 44/87. TS-Teller zeichnerisch ergänzt, er ist unvollständig im Grab enthalten (aus DUŠEK 2001, Taf. 85, 3–5). 1–3 – M. 1:1; 4 – M. 1:2.

Das wird unterstützt durch den Nachweis von Silberschmelz im Leichenbrand des Freyburger Grabes<sup>19</sup>. Mit Rücksicht auf die durch das Verbrennen eingeschränkte Überlieferung des Inventars ist die in diesem Grab vorhandene Kombination aus Terra Sigillata, besonderem Glasgefäß und dem Silbernachweis ein deutliches Zeichen für die besondere Qualität dieses Inventars, zumal Zirkusbecher bisher bevorzugt aus Skandinavien bekannt sind<sup>20</sup>.

Mit diesen drei Gräbern ist – wengleich mit einer geringen Fallzahl – eine Ausstattungsform für Frauengräber skizziert, die die Zeit rund um die Markomannenkriege charakterisieren kann. Gleichzeitig streuen diese Gräber im südlichen Mitteldeutschland. Schließlich ist selbst mit diesen nur drei Gräbern eine strukturelle Entwicklung der Inventare zu erkennen. In den älteren Gräbern von Ichstedt und Schlotheim ist durch die Spärlichkeit der Inventare kaum mehr als die Tatsache des Vorhandenseins der qualitativollen Inventarteile zu beschreiben. In dem jüngeren Grab von Freyburg findet sich eine Inventarstruktur, die den spätkaiserzeitlichen Brandgräbern reich ausgestatteter Frauen entspricht. Der jeweils vorhandene Teller aus Terra Sigillata ist für alle drei Gräber das verbindende Element und scheint für jene Zeit die typische Form für die Grabbeigabe römischer Keramik zu sein, während in den jüngeren Gräbern verzierte Schüsseln bevorzugt werden<sup>21</sup>. Aufmerksamkeit verdient in diesem Zusammenhang das reich ausgestattete

<sup>19</sup> BECKER et al. 2003, Tab. 3.

<sup>20</sup> LUND HANSEN 1987, 74–77; Voss 2013, 208; RAU 2017, Abb. 6; Fundliste 1. Allerdings kann Nr. 15, Weißenfels (D) entsprechend seiner Merkmale nicht für Eggers 209 in Anspruch genommen werden (ebd. 416), da einerseits die Materialstärke zu gering ist und andererseits die Punktreihe nicht

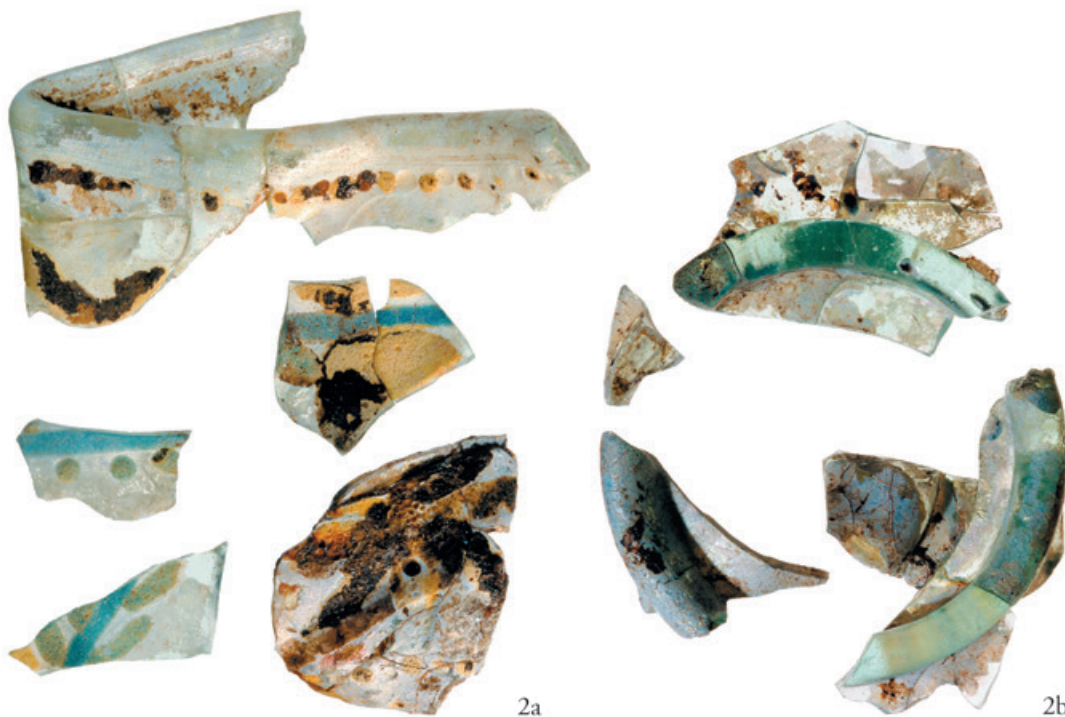
aus gemalten, sondern aus in das Material eingearbeiteten Punkten besteht.

<sup>21</sup> Ichstedt, Grab 51 (BECKER 1999, 83; 101 f.; Taf. 27–30); Ichstedt, Grab 90 (ebd., 114; Taf. 49,5–7); Riethnordhausen (D), Befund 644 (KANTER 1999, 241 f.); Schlotheim, Grab 90/66 (DUŠEK 2001, 76; Taf. 33); Wechmar (D), Grab 24a (KAUFMANN





1



2a

2b

Abb. 3. Terra Sigillata-Teller und Fragmente des Zirkusbeckers von Freyburg, Bef. 50. Teller und Glasgefäß sind nicht vollständig im Grab enthalten (nach CRFB D 6, Taf. 132,3 und Taf. 133, 1a,b). 1 – M. 1 : 3; 2 – ca. 1 : 1.



Grab 17/68 von Schlotheim enthielt neben den Scherben einer Reibschale die Scherbe einer Schüssel Drag. 37 und Reste eines zerschmolzenen Bronzesiebes<sup>23</sup>. Neben der Unsicherheit, ob es sich tatsächlich um ein Grab handelt<sup>24</sup>, wird von anderer Seite die Möglichkeit, dass die Scherbe des zweiten Terra Sigillata-Gefäßes zufällig in das Inventar gelangt ist, erwogen<sup>25</sup>. Der damalige Forschungsstand musste zwangsläufig zu letzteren Zweifeln führen, da in einem spärlich erhaltenen Brandgrab das Vorhandensein von zwei Terra Sigillata-Gefäßen und der Nachweis mindestens eines Buntmetallgefäßes mehr als unwahrscheinlich erschien.

In ähnlicher Weise wird Grab 13 von Ichstedt wegen seiner Fundumstände<sup>26</sup> nur mit einem gewissen Vorbehalt betrachtet. Auch hier lassen sich zwei Terra Sigillata-Gefäße nachweisen, von denen eines sicher ein Teller ist. Die erhaltenen Inventarteile weisen auf die Bestattung einer Frau hin, auch wenn die Bestimmung des Leichenbrandes zu „eher männlich“ tendiert. Die Datierung stellt das Inventar den bereits beschriebenen an die Seite. Das Vorhandensein von zwei Terra Sigillata-Gefäßen wiederum erzeugt die besondere Qualität, die diesen Gräbern eigen ist.

Nur sehr spärliche Reste, wenngleich auch diese sich in Bezug zu den bisher genannten Gräbern setzen lassen, liegen aus Grab 54 von Ichstedt vor<sup>27</sup>. In diesem urnenlosen Brandgrab vom Typ Körner fanden sich in Form eines Bodenbruchstückes wiederum der Nachweis eines Terra Sigillata-Tellers, ferner ein massiver, relativ großer, silberner Ziernagel mit randlich gekerbter Platte, die Reste eines Bronzenagels, wie sie für Kastenbeschläge üblich sind, und ein kleines Bronzeblech. Auch hier war nach Ausweis des Leichenbrandes eine Frau bestattet. Den chronologischen Anhaltspunkt für eine Datierung vor oder um das Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. bietet hier allein die Terra Sigillata. Die Qualität des Inventars ist durch die Kombination von Terra Sigillata und dem silbernen Ziernagel sowie den diskreten Hinweis auf einen Kasten gegeben.

In diesem Zusammenhang ist unbedingt das Grab von Altengottern (D), Fst. 22, zu berücksichtigen, das als Zeichen elbgermanischen Einflusses gesehen wird<sup>28</sup>. Dieser Einfluss mag sich auch in der Bestattungssitte zeigen, so dass hier ein besonderer Einblick möglich ist. In einem gewellten Becken Eggers 77 befanden sich neben dem Leichenbrand einer Frau eine umfangreiche und qualitätvolle Schmuckausstattung sowie Fragmente mindestens des Siebes einer Kelle/Sieb-Garnitur sowie das Standringfragment eines Terra Sigillata-Gefäßes (*Abb. 5*)<sup>29</sup>. Wulf Walther stellte freundlicherweise aktuelle Fotos des bisher nicht abgebildeten Standringfragmentes zur Verfügung, die zwar auch keine eindeutige Entscheidung ermöglichen, allerdings wegen der Grauzilität m. E. eher auf einen Teller als eine Schüssel hinweisen<sup>30</sup>. Dieses Grabinventar vermittelt einen Eindruck, wie eine der Importausstattung mit Buntmetall- und Terra Sigillata-Gefäß adäquate Schmuckausstattung ausgesehen haben kann. Auf die Bedeutung der zwei Fibelpaare im Grab von Altengottern wurde bereits hingewiesen<sup>31</sup>.

Die genannten Inventare lassen erkennen, dass es auch in der Zeit der Markomannenkriege in Mitteldeutschland Grabinventare gegeben haben muss, die vor dem Anzünden des Scheiterhaufens mit qualitätvollen römischen Importobjekten in Mehrzahl, besonderen einheimischen Gegenständen und Gegenständen aus Edelmetall ausgestattet gewesen sein müssen.

<sup>23</sup> DUŠEK 2001, 91; Taf. 63,5–16.

<sup>24</sup> Ebd. 91.

<sup>25</sup> LASER 1998, 83, Anm. 159.

<sup>26</sup> BECKER 1999, 89 f.; Taf. 7,4–9.

<sup>27</sup> Ebd. 103; Taf. 31,3–6.

<sup>28</sup> WALTHER 2008a; DERS. 2008b; DERS. 2009.

<sup>29</sup> Die Bestimmung der Gefäßform bleibt unsicher (DERS. 2008a, 134; DERS. 2009, 44).

<sup>30</sup> W. Walther sei an dieser Stelle für seine umfangreiche Hilfe und die Möglichkeit das Standringfragment abbilden zu können, sehr herzlich gedankt.

<sup>31</sup> BECKER 2010b, 36.





Abb. 5. Brandgrab von Altengottern mit dem Fragment vom Standring des TS-Gefäßes (4), Fst. 22 (Foto und Zeichnung; T. Schierl). 1–3 – o. M.; 4 – M. 1:1.

Diese Gräber sind im überregionalen Vergleich solchen Bestattungen an die Seite zu stellen, wie sie jüngst mit Grab R373 von Czarnówko, wo sich neben einem Ensemble römischen Imports mit Buntmetall-, Glas- und Terra Sigillata-Gefäßen auch Goldschmuck nachweisen ließ, diskutiert worden sind<sup>32</sup>.

Den Zustand nach dem Abbrennen des Scheiterhaufens kennen wir nicht und die Objekte, die als Inhalt des archäologisch zugänglichen Brandgrabes deponiert worden sind, spiegeln in Mitteldeutschland offensichtlich weder Umfang noch Qualität des ehemaligen Inventars

<sup>32</sup> SCHUSTER 2018, 117–120. – Die Beschreibung des Befundes als rechteckige Grabgrube mit Eintiefung der Urne unter der Grubensohle (ebd. 17) lässt die

Annahme zu, dass eine Grabform vorliegt, die mit den Gräbern vom Typ Körner verglichen werden kann.



realistisch wider. Trotz der gezeigten Ähnlichkeiten der Gräber untereinander wird man noch nicht einmal die gleich erscheinenden Inventare auf eine bewusste Auslese mit einem bestimmten Ziel zurückführen dürfen, sondern es wird dem Zufall geschuldet sein, dass Bruchstücke von Terra Sigillata (und nicht alle Scherben des vollständigen Gefäßes) oder einzelne Schmelzreste von größeren Bronze- oder Glasgefäßen in den ebenfalls nicht eine Gesamtheit repräsentierenden Leichenbränden enthalten sind. Ebenso fehlen unregelmäßig und oft weitgehend Schmuck und Trachtbestandteile. Das scheint insbesondere auf die Gräber bis zur Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert n. Chr. zuzutreffen und sich im 3. Jahrhundert n. Chr. zugunsten von Inventaren mit umfangreicher überlieferten Inhalten zu verändern. Lediglich die Tendenz, dass die älteren Gräber glattwandige Teller enthalten, dann aber offensichtlich Reliefsigillata beliebter ist und schließlich in der Gruppe Hasleben-Leuna auch diese gegenüber anderen Importgefäßen in den Hintergrund tritt, scheint man ableiten zu dürfen. Wie bei einer Reihe anderer römischer Importgegenstände ist auch bei den glattwandigen Terra Sigillata-Tellern die Zahl der Nachweise in Thüringen größer als in den anderen Regionen des Barbaricums<sup>33</sup>.

So gestatten die vorgestellten Beobachtungen keine Rückschlüsse zur ursprünglichen Zahl entsprechender Grabinventare und bilden auch nicht die Grundlage, um zum Beispiel ein Gräberfeld wie Ichstedt wegen mehrerer Gräber mit Terra Sigillata als Besonderheit zu diskutieren<sup>34</sup>, da weder genügend umfangreiche noch genügend modern untersuchte Vergleiche in der Region zur Verfügung stehen.

Allerdings zwingt der Befund dazu, sich erneut einige quellenkritische und methodische Aspekte bewusst zu machen. Die archäologische Untersuchung von Brandgrabbefunden muss die Befundgenese berücksichtigen, so dass z. B. bei Gräbern vom Typ Körner<sup>35</sup> Inventarteile in den länglichen Grabgruben enthalten und deren obere Bereiche der Erosion zum Opfer gefallen sein können. Das ist insofern von besonderer Bedeutung, als die Einbringung des Leichenbrandes unterhalb der Sohle der längliche Grabgrube immer die potenzielle Gefahr birgt, dass bei Erosionsvorgängen diese Grabgrube (und mit ihr die darin enthaltenen Inventarteile<sup>36</sup>) ge-/zerstört werden und nur der inventarlose/-arme Leichenbrand als Grab wahrgenommen wird. Grundsätzlich enthalten die überlieferten Brandgrabinventare offensichtlich nicht alle Reste des Scheiterhaufens<sup>37</sup>, jedoch hat nach jetzigem Kenntnisstand auch kaum eine bewusste Auslese stattgefunden, wie die mikroskopisch kleinen Schmelzreste in den Leichenbränden erkennen lassen. Diese sehr kleine Schmelzreste wiederum weisen auf Inventarteile aus Materialien hin, die sich im Spektrum der makroskopisch erhaltenen Inventarteile nicht finden lassen<sup>38</sup>. Schließlich ergaben die Durchsicht und das Röntgen von Brandgrabinventaren aus älteren Ausgrabungen, dass sowohl die Bergungs- und Untersuchungsmethoden vergangener Zeiten als auch die aktuellen Möglichkeiten der Forschung zu einer Neubewertung des Inhalts von Brandgräbern führen können. Hier sei auf drei prominente Beispiele der jüngeren Vergangenheit verwiesen, die als Korrektiv und Ansporn dienen können:

Grab 21 von Nebra (D) wurde in der Publikation durch G. Mildemberger als beigabenloses Leichenbrandhäufchen vorgestellt<sup>39</sup> und muss inzwischen als Frauengrab mit einem der bemerkenswertesten Inventare im Barbaricum betrachtet werden. Die Untersuchungen am vorhandenen Leichenbrand ergaben neben Bruchstücken eines außerordentlich qualitativ vollen Achatgefäßes<sup>40</sup> auch den Nachweis von Silber, eines Knochenkammes und dreier

<sup>33</sup> SCHÜCKER 2016, 72 Tab. 7.

<sup>34</sup> LASER 1998, 31.

<sup>35</sup> WALTHER 1994; SEIDEL 2013, 90–93.

<sup>36</sup> WALTHER 2000, 99 f.

<sup>37</sup> BECKER et al. 2005, 155–163.

<sup>38</sup> BECKER et al. 2003, 139–146; Abb. 4.

<sup>39</sup> MILDENBERGER 1970, 141.

<sup>40</sup> BECKER 1991, 185.



Abb. 6. Brandgrabinventar aus Grab 80 von Leverkusens-Rheindorf im Vergleich zu den entsprechenden Objekten in unverbranntem Zustand (aus FRANK 2016, 374 Abb. 9). – o. M.

unterschiedlicher Tiere (Rind, Schwein, Huhn)<sup>41</sup>. Grab 80 von Leverkusens-Rheindorf (D) lässt die Bestandteile des Inventars und die Qualität der Objekte erst durch die vollständige Neuvorlage aller Schmelzreste erkennen (Abb. 6)<sup>42</sup>.

Handelt es sich bei diesen Grabinventaren um Beispiele, welche die Möglichkeiten zeigen, die die erneute Untersuchung eines bereits vorhandenen Befundes bietet, so erbringt der gezielte Einsatz eines breiten Methodenspektrums bei der Neuuntersuchung von Brandgräbern, wie am Beispiel des Grabes von Grethem (D) zu sehen, ebenso beeindruckende wie nachdenklich stimmende Ergebnisse<sup>43</sup>. Aus der gründlichen Untersuchung der Schmelzreste eines urnenlosen Grabes lässt sich ein vielfältiges und reiches Inventar erschließen. Etwas entfernt befindet sich ein Grab mit einem von kleinstückigen Inventarteilresten durchsetzten Leichenbrand in einem Hemmoorer Eimer. Über Anpassungen lässt sich plausibel machen, dass von den Resten eines einzigen Scheiterhaufens die Deponierung des Leichenbrandes in einem Hemmoorer Eimer an einer Stelle und die Eingrabung der Scheiterhaufenreste ohne Umhüllung an einer anderen Stelle erfolgte. Daraus ergeben sich methodische Konsequenzen, deren Tragweite erst noch auszuloten ist.

Mit den diskutierten Beispielen darf man in Mitteldeutschland die Kontinuität von Grabinventaren, die durch Reichhaltigkeit, besondere Materialien und qualitätvolle römische Importgefäße gekennzeichnet sind, für die gesamte Römische Kaiserzeit annehmen. Ihre Augenfälligkeit ist allerdings nicht gleichmäßig gegeben und vor allem bei Brandgräbern stark eingeschränkt. Schließlich sind die Ausprägung solcher Inventare und vor allem ihre Erkennbarkeit im archäologischen Befund regional und chronologisch unterschiedlich. Ggf. müssen bestimmte Objekte oder Materialien dazu dienen und ausreichen, diese Gräber

<sup>41</sup> BECKER et al. 2003, 135–139.

<sup>43</sup> LUDOWICI 2017.

<sup>42</sup> FRANK 2016, 363 f.

zusammenfassend zu betrachten. Das ist vor allem dann von besonderer Bedeutung, wenn die Struktur der Inventare, z. B. durch Brandbestattung, nicht mehr vorhanden ist und kann auch dann hilfreich sein, wenn durch die Überlieferungsbedingungen Körpergrabinventare nur unvollständig erhalten sind. In jedem Falle ist die Relation zu den Befunden der Umgebung beachten und damit der chronologischen und regionalen Relativität von Reichtum Rechnung zu tragen.

## Literaturverzeichnis

### Corpora

#### CRFB D 6

M. BECKER / J. BEMMANN / R. LASER / R. LEINWEBER / B. SCHMIDT / E. SCHMIDT-THIELBEER / I. WETZEL (Bearb.), *Corpus der Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland 6. Land Sachsen-Anhalt* (Bonn 2006).

#### CRFB D 8,1

S. DUŠEK (†) / M. BECKER / I. EBERHARDT / TH. GRASSETT / A. HEISING / H. KÜNZEL / K. PESCHEL / M. SCHLAPKE / M. SEIDEL, *Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland 8,1. Freistaat Thüringen, Teil 1: Südharzvorland, Saale-Elster-Region, Thüringer Wald* (Wiesbaden 2017).

### Monografien und Aufsätze

#### BECKER 1991

M. BECKER, Ein Achatgefäßrest vom Gräberfeld Nebra, Kr. Nebra. *Ausgr. u. Funde* 36, 1991, 185–187.

#### BECKER 1999

DERS., Ichstedt. Untersuchungen auf einem Brandgräberfeld der späten Latène bis spät-römischen Kaiserzeit. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 77, 1999, 7–210.

#### BECKER 2010a

DERS., Das Fürstengrab von Gommern. *Veröff. Landesamt Denkmalpfl. u. Arch. Sachsen-Anhalt Landesmus. Vorgesch.* 63,1–2 (Halle/Saale 2010).

#### BECKER 2010b

M. BECKER, Frauen und Fibeln. In: R. Prochowicz / I. Jakubczyk / A. Urbaniak (Hrsg.), *Terra Barbarica. Studia ofiarowane Magdalenie Mączyńskiej w 65. rocznicę urodzin. Mon. Arch. Barbarica, Ser. Gemina 2* (Łódź, Warszawa 2010) 29–39.

#### BECKER et al. 2003

M. BECKER / H. BREUER / R. SCHAFBERG, Diagnostik an Brandgräbern der römischen Kaiserzeit. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 86, 2003, 133–166.

#### BECKER et al. 2005

M. BECKER / H.-J. DÖHLE / M. HELLMUND / R. LEINWEBER / R. SCHAFBERG, Nach dem großen Brand. Verbrennung auf dem Scheiterhaufen – ein interdisziplinärer Ansatz. *Ber. RGK* 86, 2005, 61–196.

#### BEMMANN 2016

J. BEMMANN, Eine provinzialrömische (?) anthropomorphe Keramikfigur aus einer jünger-kaiserzeitlichen Siedlung im Thüringer Becken. in: VOSS / MÜLLER-SCHEESSSEL 2016, 845–854.

#### DUŠEK 2001

S. DUŠEK, Das germanische Gräberfeld von Schlotheim, Unstrut-Hainich-Kreis. *Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch.* 36 (Stuttgart 2001).

#### ERIKSEN et al. 2017

B. V. ERIKSEN / A. ABEGG-WIGG / R. BLEILE / U. ICKERODT (Hrsg.), *Interaktion ohne Grenzen. Beispiele archäologischer Forschung am Beginn des 21. Jahrhunderts* [Festschr. Claus von Carnap-Bornheim] (Schleswig 2017).

#### FEUSTEL 1984

R. FEUSTEL, Das Adelsgrab von Nordhausen.

- Ein Beitrag zur Technik, Ökonomie und Sozialstruktur während der späten römischen Kaiserzeit. In: *Alt-Thüringen* 20, 1984, 140–206.
- FRANK 2016  
K. FRANK, Zum Problem der Wahrnehmung rhein-weser-germanischer Grabausstattungen am Beispiel des Gräberfeldes von Rheindorf. In: *Voss / Müller-Scheessel* 2016, 361–378.
- GERHARDT 1999  
I. GERHARDT, Archäologische Fundchronik des Landes Sachsen-Anhalt 1998, Nr. 119. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 77, 1999, 275.
- KANTER 1999  
H. KANTER, Siedlung und Gräberfeld der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit aus Riethnordhausen, Ldkr. Sangerhausen. *Arch. Ber. Sachsen-Anhalt* 1997,1, 1999, 239–244.
- KAUFMANN 1984  
H. KAUFMANN, Das spätkaiserzeitliche Brandgräberfeld von Wechmar. *Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch.* 9 (Weimar 1984).
- LASER 1998  
R. LASER, Terra-Sigillata-Funde aus den östlichen Bundesländern. *Mat. Röm.-Germ. Keramik* 13 (Bonn 1998).
- LUDOWICI 2017  
B. LUDOWICI, Aus zwei mach eins? Beobachtungen an Relikten beigabenreicher Feuerbestattungen der jüngeren Römischen Kaiserzeit aus Niedersachsen. In: *ERIKSEN et al.* 2017, 257–263.
- LUND HANSEN 1987  
U. LUND HANSEN, Römischer Import im Norden. Warenaustausch zwischen dem Römischen Reich und dem freien Germanien während der Kaiserzeit unter besonderer Berücksichtigung Nordeuropas. *Nordiske Fortidsminder B* 10 (København 1987).
- MILDENBERGER 1970  
G. MILDENBERGER, Die thüringischen Brandgräber der spätrömischen Zeit. *Mitteldt. Forsch.* 60 (Köln, Wien 1970).
- PESCHEL 2017  
K. PESCHEL, Das elbgermanische Gräberfeld Großromstedt in Thüringen. Eine Bestandaufnahme. *Röm.-Germ. Forsch.* 74 (Darmstadt, Mainz 2017).
- PEŠKA / TEJRAL 2002  
J. PEŠKA / J. TEJRAL (Hrsg.), Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. *Monogr. RGZM* 55,1–3 (Mainz 2002).
- RASBACH 2013  
G. RASBACH (Hrsg.), Westgermanische Bodenfunde. Akten des Kolloquiums anlässlich des 100. Geburtstages von Rafael von Uslar am 5. und 6. Dezember 2008. *Koll. Vor- u. Frühgesch.* 18 (Bonn 2013).
- RAU 2017  
A. RAU, Fragmente eines Glasbeckers der Begram-Gruppe (Eggers Typ 186) aus Bordesholm, Schleswig-Holstein. Zu den emailbemalten Glasbechern im mittel- und nord-europäischen Barbaricum. In: *ERIKSEN et al.* 2017, 411–424.
- SCHÜCKER 2016  
N. SCHÜCKER, Auf der anderen Seite: Relief-sigillaten im europäischen Barbaricum. In: *Voss / Müller-Scheessel* 2016, 49–92.
- SCHUSTER 2010  
J. SCHUSTER, Lübsow. Älterkaiserzeitliche Fürstengräber im nördlichen Mitteleuropa. *Bonner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Arch.* 12 (Bonn 2010).
- SCHUSTER 2016  
DERS., Der arme Fürst. Ein bescheiden ausgestattetes Prunkgrab der älteren Kaiserzeit von Zgliczyn Pobodzy, Nordmasowien (Polen). *Germania* 94, 2016 (2017), 117–157.
- SCHUSTER 2018  
DERS., Czarnówko, Fpl. 5. Acht Prunkgräber – Zeugnisse neuer Eliten im 2. Jh. n. Chr. im Ostseeraum. *Mon. Arch. Barbarica* 19,2 (Łębork, Warszawa 2018).
- SEIDEL 2013  
M. SEIDEL, Die rhein-weser-germanischen Bestattungssitten in Thüringen. In: *RASBACH* 2013, 85–98.
- VOSS 2013  
H.-U. VOSS, Der römische Import der Rhein-Weser-Germanen. Zum Forschungsstand zur Zeit Rafael von Uslars und heute. In: *RASBACH* 2013, 199–212.



## VOSS / MÜLLER-SCHEESSEL 2016

H.-U. VOSS / N. MÜLLER-SCHEESSEL (Hrsg.), Archäologie zwischen Römern und Barbaren. Zur Datierung und Verbreitung römischer Metallarbeiten des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. im Reich und im Barbaricum – ausgewählte Beispiele (Gefäße, Fibeln, Bestandteile militärischer Ausrüstung, Kleingerät, Münzen). Internationales Kolloquium Frankfurt am Main, 19.–22. März 2009. Koll. Vor- u. Frühgesch. 22 (Bonn 2016).

## WALTHER 1994

W. WALTHER, Brandschüttungsgräber der römischen Kaiserzeit aus dem Altkreis Mühlhausen, ein Beitrag zu den rhein-weser-germanischen Bestattungssitten im nord-westlichen Thüringen. Mühlhäuser Beitr. 17, 1994, 22–38.

## WALTHER 2000

W. WALTHER, Frühe rhein-weser-germanische Keramik aus dem Brandgräberfeld von Körner, Unstrut-Hainich-Kreis. In: S. Biedert / S. v. Schnurbein / B. Steidl / D. Walter (Hrsg.), Beiträge zur germanischen Keramik zwischen Donau und Teutoburger Wald.

Kolloquium zur germanischen Keramik des 1.–5. Jahrhunderts. Koll. Vor- u. Frühgesch. 4 (Bonn 2000) 97–108.

## WALTHER 2008a

W. WALTHER, Ein reich ausgestattetes Brandgrab einer Elbgermanin aus dem späten 2. Jahrhundert n. Chr. von Altengottern, Unstrut-Hainich-Kreis (Nordwestthüringen). Ein Vorbericht. In: J. Bemmann / M. Schmauder (Hrsg.), Kulturwandel in Mitteleuropa. Langobarden – Awaren – Slawen. Koll. Vor- u. Frühgesch. 11 (Bonn 2008) 127–144.

## WALTHER 2008b

W. WALTHER, Altengottern, Unstrut-Hainich-Kreis. In: G. Uelsberg (Hrsg.), Die Langobarden. Das Ende der Völkerwanderungszeit. Katalog zu Ausstellung im Rheinischen LandesMuseum Bonn 22.08.2008–11.01.2009 (Bonn 2008) 238–241.

## WALTHER 2009

W. WALTHER, Ein reich ausgestattetes elb-germanisches Frauengrab aus dem späten 2. Jahrhundert von Altengottern, Unstrut-Hainich-Kreis. Mühlhäuser Beitr. 31, 2009, 35–59.

## Römischer Import in mitteldeutschen Brandgräbern vor und nach den Markomannenkriegen – ein Indiz für Reichtum im Grabinventar?

Zusammenfassung · Summary · Résumé · Резюме

**ZUSAMMENFASSUNG** · Ausgehend vom Grabfund von Kariv werden Grabfunde ähnlicher Zeitstellung in Mitteldeutschland in Bezug auf ihre Struktur und Qualität untersucht. Besondere Aufmerksamkeit erhalten Brandgräber, in denen sich römische Importgefäße und Edelmetall nachweisen lassen. An einigen Beispielen wird gezeigt, dass der kombinierte Nachweis von Terra Sigillata und/oder Bronze- und Glasgefäßen sowie Edelmetall auch dann Aussagekraft besitzen kann, wenn nur geringe Reste der Objekte im Brandgrab überliefert sind. Für das Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. deutet sich ein chronologisch begründeter Wandel in der Ausstattung der Gräber von Terra Sigillata-Tellern zu Terra Sigillata-Schüsseln an.

Mit Einschränkungen sind Vergleiche zu den Inventaren von Körpergräbern möglich. Es ist zu erkennen, dass in Mitteldeutschland die Gräber der römischen Kaiserzeit unabhängig von der Art der Bestattung kontinuierlich auch mit reichen Inventaren versehen sind. Die Erkennbarkeit des Reichtums ist allerdings bei Brandgräbern eingeschränkt. Die Bestimmung, welches Grab als „reich“ anzusehen ist, kann nur durch den Vergleich mit den anderen Gräbern der Region diskutiert werden, da „Reichtum“ eine regional und chronologisch determinierte Größe ist.

**SUMMARY** · The structure and quality of graves from Central Germany dating from approximately the same period as the Kariv burial are examined in comparison with the Kariv find. Special attention is given to cremation graves where evidence of imported Roman vessels and precious metals can be found. On the basis of a number of examples, the paper demonstrates that the combined evidence of samian ware and/or bronze and glass vessels and precious metals can be meaningful even if only small remnants of the objects have survived in the cremation grave. Burial inventories from the end of the 2<sup>nd</sup> century show indications of a transition over time from samian ware plates to samian ware bowls.

Qualified comparisons can be made with the inventories of inhumation graves. It can be shown that in Central Germany the graves of the Roman Imperial period were consistently provided with rich inventories, regardless of the type of burial. However, the visibility of the wealth is limited in the case of cremation graves. It is only possible to determine whether a grave should be considered “rich” by comparing it with other graves in the region, as “wealth” was comparative, both regionally and chronologically.

**RÉSUMÉ** · Partant de la découverte de la tombe de Kariv, on examine des tombes contemporaines de l'Allemagne centrale en ce qui concerne leur structure et leur qualité. Une attention particulière est accordée aux tombes à incinération dans lesquelles on trouve des vases importés et des métaux précieux. Certains exemples montrent que les combinaisons observées de TS et/ou de récipients en bronze et verre, ainsi que de métaux précieux, peuvent être significatives même si de maigres restes se sont conservés dans la tombe à incinération. On observe à la fin du 2<sup>e</sup> siècle des changements d'ordre chronologique dans le mobilier funéraire: les assiettes TS sont remplacées par des bols TS.

Des comparaisons avec les inventaires des tombes à inhumation sont possibles avec quelques restrictions. On peut constater qu'en Allemagne centrale les tombes de l'époque impériale romaine continuent d'être pourvues de riches mobiliers, quel que soit le type

de sépulture. L'identification de la richesse reste cependant limitée dans le cas des tombes à incinération. Définir une tombe comme étant « riche » ne peut se faire qu'à travers la comparaison de plusieurs tombes d'une même région, vu que la « richesse » est une variable définie localement et chronologiquement.

РЕЗЮМЕ · На основі поховання з Карова досліджуються синхронні поховальні комплекси з Центральної Німеччини за своєю структурою та якістю. Особлива увага приділяється кремаціям, в яких знаходилися римські імпортовані посудини і дорогоцінні метали. Деякі приклади свідчать, що поєднання посудин типу *Terra Sigillata* (TS) і / або бронзових і скляних посудин, а також виробів з дорогоцінного металу, можна встановити навіть тоді, коли у кремації збереглися лише невеликі залишки цих предметів. Для кінця II ст. спостерігаються ознаки хронологічно обґрунтованих змін поховального інвентарю з мисок типу TS на чаші типу TS. Порівняння комплексів поховань можливе з певними застереженнями. Слід зауважити, що в Центральній Німеччині могили римського часу часто супроводжують багаті речі, незалежно від типу захоронення. Однак видимість багатства у випадку кремацій обмежена. Встановити, який об'єкт слід вважати «багатим» можливо лише шляхом його порівняння з іншими похованнями у регіоні, оскільки «багатство» це величина, яка визначається регіонально і хронологічно.

Anschrift des Verfassers:

Matthias Becker

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Landesmuseum für Vorgeschichte

Richard-Wagner-Straße 9

D 06114 Halle (Saale)